

**Wie wollen wir leben?**

# **ERDKINDERPLAN:**

Maria Montessoris Erziehungs-  
und Bildungskonzept für Jugendliche

# Wie wollen wir leben?

## Erdkinderplan: Maria Montessoris Erziehungs- und Durchgesehen und für die Schriftversion bearbeitet: E. Eckert, November 2012 **Bildungskonzept für Jugendliche<sup>1</sup>**

Ein Beitrag von Dr. Ela Eckert anlässlich des Landesverbandstreffens 2022

## EINFÜHRUNG

Ich begrüße alle herzlich zu diesem Verbandstreffen heute und bin sehr dankbar für die Einladung und dass ich hier zu diesem wichtigen Thema sprechen darf. Es ist ein Thema, das zur Zeit wirklich in der Luft liegt in Deutschland und auch international: Der Erdkinderplan und wie man ihn umsetzen kann. Mittlerweile gibt es dazu eine Menge an Beispielen und sehr viel an Austausch. Ich hoffe, dass es gelingt, darüber jetzt gut ins Gespräch kommen im Rahmen dieses Interviews.

Ja, ich bin seit gefühlt ewigen Zeiten in Sachen Montessori unterwegs. Ich kam dazu eigentlich durch einige Kinder zu Anfang der 1990er Jahre. Damals lebte ich in Uppsala und habe als Lehrkraft für Kinder mit Muttersprache Deutsch gearbeitet. Also mit Migrantenkindern, die in Uppsala lebten und die bei mir einmal pro Woche Unterricht hatten, um ihre Muttersprache beizubehalten und auszudifferenzieren. Das gab es damals in Uppsala für mehr als 50 Sprachen. Darunter waren Sprachen, von denen ich nie vorher etwas gehört hatte. Man wollte sichergehen, dass Kinder zweisprachig oder dreisprachig aufwachsen können und ihre Muttersprache beibehalten. In diesem Zusammenhang hatte ich eine kleine Gruppe deutscher Kinder. Die kamen zu mir zum Unterricht. Wenn es am Schluss der zwei Stunden klingelte, sagten sie: „Oh, jetzt sollen wir gehen? Jetzt sind wir gerade gut in Schwung.“ Das hatte ich vorher noch nie erlebt. Und ich dachte, was sind das für Kinder? Und fragte, welche Schule sie ansonsten besuchen. Da haben sie mich eingeladen und gesagt: „Komm doch mal zu uns. Wir gehen hier in eine Montessori-Klasse.“

Das war die damals erste Montessori-Klasse, die es in Uppsala gab. Ja, und so nahm mein Montessori-Weg seinen Lauf. Ich habe eine Ausbildung gemacht und dann über etliche Jahre eine Montessori-Klasse in Uppsala geleitet. Die Kinder wurden älter und es stellte sich bald

die Frage: Was passiert nach der Grundschule? So kam ich erstmals in Kontakt mit dem Konzept Erdkinderplan. Und das zu einem sehr günstigen Zeitpunkt: 1995, das weiß ich noch genau. Ich war in Chicago (mit Fortbildungsgeldern der Schulbehörde Uppsala) zu einer internationalen Montessori-Konferenz der NAMTA<sup>2</sup>. Peter Gebhardt-Seele, einer der international sehr bekannt gewordenen Montessori-Trainer, hielt dort einen Vortrag, der einen Paradigmenwechsel einleitete. Er sprach zu dem Thema: „Why not consider Erdkinder?“ Das war zu einer Zeit, zu der man hier in Deutschland und auch international Montessori-Pädagogik auch im Sekundarstufen-Bereich umsetzte, sich aus dem Erdkinderplan aber bestimmte Facetten herausuchte, weil das ganze Konzept sehr umfassend ist und als schwer umsetzbar galt. Darauf werde ich gleich noch kommen. Wie gesagt wurde durch diesen Vortrag ein Paradigmenwechsel ausgelöst, der sehr viel verändert hat. Besonders in den letzten zehn Jahren ist die Umsetzung der Erdkinder-Idee großartig expandiert, muss man sagen.

Was ich abgesehen von der Praxis in einer Montessori-Schule gemacht habe? Vor allen Dingen habe ich mich in der deutschen Montessori-Gesellschaft engagiert, zuerst von Uppsala, dann lange Jahre von Oldenburg aus. Im letzten Jahr bin ich zurückgezogen nach Stockholm, nachdem mein Mann verstorben war und meine Familie nach etlichen Jahren in Brüssel nach Stockholm zurückkehrte. Hier habe ich nun zwei kleine Enkelkinder und denke, wenn ich sie erlebe, ganz oft: „Oh, Montessori lässt grüßen.“ Ein kleines Mädchen von zwei Jahren und ein Junge von fünf.

In der DMG habe ich mich vor allen Dingen in Sachen Veröffentlichungen engagiert. Zusammen mit Malve Fehrer aus Berlin gebe ich seit langen Jahren die Zeitschrift der DMG „DAS KIND“ heraus, zu immer

<sup>2</sup> NAMTA = North American Montessori Teachers' Organization

unterschiedlichen Themen (seit einem Jahr gehören zu unserem Redaktionsteam noch zwei junge, sehr engagierte Frauen). Das Thema Erdkinder haben wir in verschiedenen Heften auch schon behandelt. Die Arbeit am KIND ist eine, finde ich, nach wie vor sehr spannende Arbeit! Ich bin außerdem im Vorstand der DMG tätig und als Theorie-Dozentin in verschiedenen Kursen.



## FRAGE 1:

*Vielen Dank, Ela. Das hört sich nach einem sehr reichhaltigen Leben und Erfahrungsschatz in Sachen Montessori an. Wir haben ein paar Fragen für dich vorbereitet. Und wir gehen insbesondere natürlich auf den Aspekt ein, den du auch angesprochen hast: Es ist viel im Kommen jetzt an Ideen, wie können wir den Erdkinderplan umsetzen und warum ist es notwendig? Die Schulen stellen manchmal die Überlegung an: Sind wir auch eine Montessori-Schule, wenn wir keinen Erdkinderplan machen? Nun zur ersten konkreten Frage: Das Buch „Von der Kindheit zur Jugend“ ist ein sehr wichtiges Buch. Darin beschreibt Maria Montessori die Grundlagen für dieses Erziehungs- und Bildungskonzept in der Jugendzeit. Sie empfiehlt ausdrücklich die Einrichtung eines Studien- und Arbeitszentrums auf dem Lande für die dritte Entwicklungsstufe. Welche Gründe hatte sie eigentlich dafür?*

### **JUGENDLICHE BRAUCHEN EINE SCHULE, DIE KEINE SCHULE IST**

Also die Gründe, die sie dafür hatte, liegen in Maria Montessoris beruflicher Herkunft. Sie war Medizinerin und ihr Blick auf die Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen blieb zeitlebens der Blick einer Medizinerin. Sie fragte also als Ausgangspunkt immer: „Was sind die Entwicklungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen? Was sind ihre Charakteristika?“ Und die hat sie sehr gründlich immer wieder beobachtet. Wir wissen ja als Montessori-Pädagog:innen, dass Maria Montessori eine großartige Beobachterin war und aus ihren Beobachtungen bemerkenswerte Schlussfolgerungen zog. So war es für die ganz jungen Kinder, so war es für die Grundschul-kinder und so hat sie es auch für die Jugendlichen gemacht. Ihre Schlussfolgerung ganz kurz auf einen Punkt gebracht, heißt: „Jugendliche brauchen eine Schule, die keine Schule ist.“ So heißt es in ihrem Buch „Von der Kindheit zur Jugend“<sup>3</sup>.

<sup>3</sup> Montessori, Maria (2015): Von der Kindheit zur Jugend. Gesammelte werke, Band 15. Freiburg: Verlag Herder. Dieses Buch enthält neben dem Haupttext: Die „Erdkinder“ – Ein Plan für eine Reform der Sekundärerziehung“ eine große Anzahl wichtiger Texte Montessoris zu zahlreichen Aspekten der Erziehung und Bildung Jugendlicher.

Aber wie ist sie im Detail dazu gekommen? Du hast gerade dieses wunderbare Buch „Von der Kindheit zur Jugend“ erwähnt.

Ich habe das Buch auch hier in Stockholm immer bei mir. Mit diesem Werk haben wir gerade im deutschsprachigen Raum eine großartige Basis von Texten. Im Englischen gibt es natürlich auch etliche Texte, aber nicht so komprimiert zusammengefasst in einem Band. Es lohnt sich immer wieder, in diesem Buch zu lesen. Und es wird einem auch klar, dass Maria Montessori sich mit dem Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche über mehrere Jahrzehnte immer wieder auseinandergesetzt hat. Es gibt sehr viele Texte, die jeweils unterschiedliche Aspekte berühren. Von daher haben wir damit wirklich eine sehr viel bessere Verständnis-Grundlage als wir sie über lange Jahre vorher hatten. Die meisten wissen, dass es vorher den recht kurzen, dicht geschriebenen Text mit dem Titel „Erdkinderplan“<sup>4</sup> gab. Aber der ist so komprimiert formuliert, dass etliche Missverständnisse oder einfach Verständnisschwierigkeiten auftraten. Jetzt haben wir eine sehr viel bessere Literaturbasis. Ich denke, das ist auch ein Grund, weshalb das Thema Montessori für Jugendliche heute auf andere Weise im Raum steht. Aber nun hattest du ja gefragt: Welche Gründe hatte Maria Montessori für dies Konzept?

## **ES BRAUCHT EIN STUDIEN- UND ARBEITS- ZENTRUM AUF DEM LANDE**

Als Ärztin hat Montessori genau geschaut: Welches sind die Entwicklungsbedürfnisse und welche Charakteristika haben Jugendliche? Als gründliche Beobachterin erkannte sie natürlich sehr schnell, dass Jugendliche sich vor allen Dingen in der frühen Pubertätszeit in einer sehr labilen Phase befinden. Sie sind leicht von Krankheiten betroffen, neigen zu Suizid, sind durch ihre körperliche Umstellung auch nicht so leistungsstark wie sie das in der Zeit der mittleren Kindheit

<sup>4</sup> Montessori, Maria (2007/8): Erdkinderplan. In: Kosmische Erziehung, S.127-157. Freiburg: Verlag Herder





waren. Sie haben ganz andere physische Bedürfnisse. Montessori schloss daraus: Es ist etwas grundsätzlich anderes nötig, um diesen Jugendlichen zu helfen. Sie brauchen Aufenthalt an frischer Luft, sie brauchen Bewegung, viel Bewegung. Aber eben Bewegung auf eine Weise, die ihren Voraussetzungen Rechnung trägt. Sie schlug daher Wanderungen, Radfahren, Schwimmen, vor - Aktivitäten, die den Körper nicht zu sehr beanspruchen. Das Leben an frischer Luft sollte auch verknüpft sein mit gesunder Ernährung, zu der die Jugendlichen selber beitragen, die sie selber herstellen. Also das waren die physischen Voraussetzungen, die Montessori beobachtete und die sie in ihren Empfehlungen beachtet hat. Dann spielen natürlich die veränderten psychisch-geistigen Bedürfnisse der Jugendlichen eine Rolle. Das wissen wir heute alle und so hat es Montessori sehr genau damals schon festgestellt. Jugendliche sind in einer sehr verletzlichen Phase, sehr unruhig, emotional empfindlich und sensibel gegenüber den Urteilen anderer. Und weiter: Heute wissen wir es durch die Neurowissenschaften, aber Montessori erkannte es damals durch ihre Beobachtungen: Jugendliche sind durch die Umstrukturierung des Gehirns vorübergehend in ihrem intellektuellen Potential reduziert, so kann man das vielleicht nennen. Und dem wollte sie auch Rechnung tragen und sagte: „Dann kann man nicht so arbeiten, wie die traditionellen Sekundarschulen es machen.“ Sie sah zu ihrer Zeit ja sehr deutlich den Kontrast zwischen Bedürfnissen der Jugendlichen und Anforderungen durch die Schule. Und wenn man es bedenkt, dann arbeiten die traditionellen Sekundarschulen oft ja nach wie vor so ähnlich.

**SELBSTWIRKSAMKEIT  
UND SELBSTWERT-  
GEFÜHL MÜSSEN  
ERNEUT AUFGEBAUT  
WERDEN**

Das heißt, die Adoleszenz ist eine Zeit, in der man gerade besonders viel an intellektueller Leistungsfähigkeit erwartet. Und Montessori sagte: „Nein, das geht nicht, das passt nicht. Jugendliche müssen

erstmal wieder Selbstwirksamkeit und ein Selbstwertgefühl aufbauen und sich in ihrer neuen Haut zurechtfinden lernen.“ Das war ihre zweite Feststellung. Und zum Dritten ging es um die sozialen Bedürfnisse und das wissen wir eigentlich auch. In der Jugendzeit bedeutet die Ursprungsfamilie nicht mehr das, was sie vorher bedeutet hat. Sondern Jugendliche haben als Referenzrahmen eben andere Jugendliche, in etwa Gleichaltrige. Mit denen kommen sie am ehesten gut zurecht, mit denen möchten sie sich austauschen. Mit denen möchten sie gemeinschaftlich etwas erarbeiten und sich engagieren. Und dem wollte Montessori ebenfalls Rechnung tragen. Dann ist noch ein ganz ganz anderer Aspekt dabei: Montessori stellte fest, dass Jugendliche frühzeitig auch nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit streben und dass man ihnen Gelegenheit geben muss, damit Erfahrungen machen zu können.

Das alles zusammen führte dazu, dass Montessori feststellte: Eine Schule kann für Jugendliche nicht mehr das passende Erziehungs- und Bildungsmilieu sein; es muss vielmehr ein, wie sie es nannte und wie du es auch schon erwähnt hast, „Studien- und Arbeitszentrum“ sein. Und zwar auf dem Lande, um diesen Entwicklungsbedürfnissen gerecht zu werden. Nicht so weit weg von der Stadt nach Möglichkeit, sodass Familie und Freunde zu Besuch kommen können und umgekehrt natürlich die Jugendlichen auch nach Hause fahren können. Aber doch so, dass eben das Leben mit anderen Jugendlichen stattfindet und nicht mehr in der Ursprungsfamilie. Also ein Lernarrangement, so kann man es nochmal zusammenfassen, in dem Jugendliche in einer Gemeinschaft Kreisläufe von Produktion, Handel und Dienstleistung erfahren können.

## FRAGE 2:

*Sind das spezielle Komponenten, die so ein Studien- und Arbeitszentrum ausmachen? Offensichtlich ja, wenn diese verschiedenen Bereiche wirklich auch abgedeckt sein sollen, dann sind auch verschiedene Bereiche in diesem Zentrum notwendig.*

### **EIN ZENTRUM AUS MEHREREN KOMPONENTEN**

Ja, das auf jeden Fall. Man kann sagen: Es sind fünf, beziehungsweise sechs Komponenten, die so ein Zentrum ausmachen. Dazu zählt einmal die Möglichkeit zum gemeinsamen Wohnen.

#### **1. WOHNEN MIT SELBST- VERSORGUNG**

Ein Wohnhaus, in dem die Jugendlichen leben können und das sie selber bewirtschaften. Montessori hat das verglichen mit Kindern im Kinderhausalter und gesagt: „Wenn Kinder im Kinderhausalter schon ihr Kinderhaus selbst in Ordnung halten können, sauber halten können, da tätig werden können, dann muss für Jugendliche das Zusammenleben mit Peers auf einem ganz anderen Niveau liegen.“ Sie meinte, dass Jugendliche ein Wohnhaus selbst bewirtschaften, nicht nur selbst sauber halten und pflegen, sondern alles erledigen, was dazugehört - eben auf einem anderen Niveau.

#### **2. SCHULE FÜR THEORETISCHES ARBEITEN**

Es kann sein, und so ist es bei etlichen der Erdkinder-Umsetzungen, dass man in diesem Wohnhaus auch das anbietet, was unserem Anspruch von Schule entspricht. Also eine Möglichkeit, theoretisch zu arbeiten mit allem, was dazugehört. Es kann auch so sein, dass die Schule in einem separaten Gebäude liegt. Das gibt es beides. Aber beides muss vorhanden sein. Ja, das ist also diese Komponente.

#### **3. BAUERNHOF MIT TIEREN**

Die nächste Komponente ist dann ein Bauernhof, auf dem man etwas anbauen kann, auf dem man Tiere halten kann, auf dem man tätig sein kann. Das war Maria Montessori sehr wichtig, denn es ist etwas,

das Jugendlichen in der Adoleszenz sehr entgegenkommt. Besonders den Umgang mit Tieren und Tierhaltung finden sie meist sehr faszinierend. Oft ist daraus in der Vergangenheit ein großes Missverständnis entstanden, nämlich dass Eltern und andere, die von diesem Konzept hörten, dachten: „Oh, jetzt sollen in unserer modernen Gesellschaft Jugendliche noch zu Bauern ausgebildet werden??“ Das ist überhaupt nicht der Anspruch, sondern die Jugendlichen sollen Grundstrukturen der Gesellschaft erfahren können, in diesem Fall, indem sie etwas produzieren. Deshalb der Bauernhof mit Arbeit mit der Erde, mit Pflanzen, mit Tieren.

#### **4. HOFLADEN FÜR WARENAUSTAUSCH**

Und damit kommt die nächste Komponente, denn mit den Produkten soll ja gehandelt werden. Sie sollen verkauft werden. Nötig ist also ein Hofladen oder Geschäft oder eine andere Möglichkeit zum Warenaustausch. Es kann auch das sein, was ich aus dem Wiener Mon-



tessori-Campus kenne, dass nämlich die Jugendlichen ihre Produkte auf den Märkten in der Stadt anbieten und dort einen Stand haben, dort also ihre Produkte verkaufen. Das ist eine hervorragende Idee, nicht nur um Produkte zu verkaufen, sondern auch um in Kontakt zu kommen mit anderen und festzustellen: Was für Feedback bekommt man zu den Preisen, zu denen man verkaufen will? Zu den Produkten selbst? Was bieten andere an und so weiter. Also das ist die Komponente des Warenaustauschs.

## **5. „BED AND BREAKFAST“ ALS DIENSTLEISTUNG**

Im Lernarrangement Erdkinder sah Montessori außerdem noch vor, für Dienstleistungen die Komponente kleines Hotel oder Gasthaus aufzunehmen. Wenn man sich in heutigen Erdkinder-Umsetzungen umschaute, dann ist das oft eine Form von „Bed and Breakfast“. Jedenfalls eine Form, in der man ein paar Räume zur Vermietung an Gäste vorbereitet, Gäste dort willkommen heißt und sich um ihr Wohlbefinden kümmert. Dahin können Eltern zu Besuch kommen oder Freunde. Oder heutzutage ist es oft so, dass Hospitanten aus anderen Erdkinder-Settings kommen, die dort ein paar Tage verleben und sich das Geschehen ansehen und auf diese Weise dort eben übernachten können.

## **6. GERÄTE- ODER MASCHINENMUSEUM**

Als letzte Komponente dachte Montessori an ein Maschinenmuseum; vielleicht sollte man es eher als Gerätemuseum bezeichnen. Und wozu? Ja, auch das ist ein ganz wichtiger Teil des Settings. Wo immer man auf einem Erdkinder-Areal lebt, wird man dort allerhand alte Maschinen vorfinden bzw. alte Geräte und Werkzeuge, mit denen Menschen in früherer Zeit umgingen und arbeiteten. Die sind für die Jugendlichen von Interesse; man kann versuchen, sie wieder instand zu setzen und zu benutzen und zweitens ergeben sich Studien daraus: Wie hat man hier früher gelebt? Wie hat man ge-

arbeitet, was hatte man für Möglichkeiten, für Werkzeuge? Das auszuprobieren, zu sehen, welche anstrengenden Arbeiten die Menschen hatten, wie andersartig sie waren und welche Weiterentwicklung sich verfolgen lässt. Daraus können sich eine Menge praktischer Arbeiten und theoretischer Studien ergeben. Mir fällt bei dem, was ich sage, ein: Im „Center for Work and Study“ in Schweden hatten die Schüler eine alte Honigschleuder gefunden. Die haben sie wieder instandgesetzt. Sie wurde mit einer Handkurbel angetrieben und damit schleuderten die Jugendlichen den Honig. In dem Sommer, als ich dort zur „Orientation for Adolescent Studies“ vor Ort war, sollten wir Kursteilnehmer:innen das Honigschleudern mit diesem Gerät selbst auszuprobieren. Und die Jugendlichen amüsierten sich darüber, dass wir uns damit ziemlich abmühten. Sie selbst haben das über eine längere Zeit gemacht. Um effektiver arbeiten zu können, beschlossen sie schließlich Geld zu verdienen und zu sparen, um sich damit eine moderne Honigschleuder zu kaufen.

Also nochmal: Wohnhaus, Bauernhof, Hofladen, kleines Hotel oder Bed and Breakfast und Gerätemuseum. Die Schule entweder separat oder im Wohnhaus mit dabei. Dieses Arrangement entspricht nach Maria Montessori genau den Entwicklungsbedürfnissen, die Jugendliche haben. Wobei man sagen kann: Vor allen Dingen ist es das Alter der frühen Adoleszenz, also von 12 bis 15, in dem dieses Arrangement seine besonders wichtige Bedeutung hat. Und das ist der Grund, weshalb Maria Montessori ein Studien- und Arbeitszentrum auf dem Lande empfahl. Wir als Montessori-Pädagog:innen wissen ja genau, was Montessori mit einer vorbereiteten Umgebung meinte. Für sie ist dieses Setting die adäquate vorbereitete Umgebung für dieses Alter.



### FRAGE 3:

*Das sind sehr wertvolle und gute Zusammenfassungen von dir und eine gute Übersicht. Zu dieser vorbereiteten Umgebung bei Montessori gehören immer auch die Erwachsenen. Nun spricht Montessori gerade in Richtung Jugendalter von Experten, die die Jugendlichen brauchen. Das machen die nicht ohne Erwachsenenbegleitung. Welche Personen, welche Erwachsenen braucht es denn da, um diese Arbeit auch gut gelingen zu lassen?*

Ja, das ist ja eine grundsätzliche und wichtige Frage. Das Erdkinder-Setting kann nicht funktionieren, wenn nicht entsprechend Erwachsene dort tätig sind. Ich würde sagen, das Allerwichtigste sind zwei Dinge.



## **INTERESSIERTE ERWACHSENE - TO DANCE WITH THE ADOLESCENT**

Die Erwachsenen, die in solch einem Setting mit Jugendlichen tätig sind, müssen ein echtes Interesse haben an der Arbeit mit ihnen. Es muss ein Alter sein, mit dem sie gerne arbeiten. Ein Montessori-Kollege von mir aus den USA hielt vor langer Zeit mal einen Vortrag mit dem Thema: To Dance with the Adolescent. Das fand ich sehr treffend formuliert. Es kommt darauf an, dass man aufeinander eingeht, sich aneinander anpasst, miteinander gut auskommt. Und das zweite, was ich auch ganz wichtig finde: Es müssen Erwachsene sein, die die Entwicklungsbedürfnisse Jugendlicher genau kennen. Die also wissen, wie Jugendliche ticken und die bereit sind, darauf einzugehen. Erwachsene, die auch die Geduld mitbringen, das Verständnis für sie und Respekt den Jugendlichen gegenüber. Auch das ist ganz wichtig. Ja, und dann die Frage von dir: Welches Personal ist nun wichtig?

## **IM IDEALFALL EIN HAUSELTERNPAAR**

Wenn man ein Arrangement auf dem Lande einrichtet, sind die allerwichtigsten Personen die Hauseltern, wenn man sie jetzt mal so nennt. So nannte sie Montessori. Der Idealfall ist, dass es ein Paar ist. Einer arbeitet mit den Jugendlichen als Farm-Manager und der andere leitet sie an zu den vielen praktischen Arbeiten bezüglich der Instandhaltung des Wohnhauses sowie in den Bereichen Verkauf und Dienstleistung, also Hotel oder kleines Gasthaus. Diese Hauseltern sind die allerwichtigsten Menschen, wenn ein Erdkinder-Arrangement gelingen soll. Das ist unter anderem auch ein Grund, weshalb für manche Erdkinder-Settings die Umsetzung mit Boarding, also mit dem gemeinsamen Leben auf dem Land nicht zu schaffen ist. Es ist auch wirklich schwierig, solche engagierten Personen zu finden. Denn die kann man nicht nur für ein Jahr anheuern, sondern sie müssen ja dazu bereit sein, eine längere Zeit mit den Jugendlichen vor Ort zu leben. Ja, was für Personal ist noch wichtig?

## **LEHRKRÄFTE, EXPERTEN, SPEZIALISTEN**

Natürlich auch Lehrkräfte. Einige, die vielleicht vor Ort mitleben und andere, die hinzukommen für bestimmte Aufgaben. Vielleicht, um mit den Jugendlichen Musik zu machen, Musikunterricht zu übernehmen oder Fremdsprachen zu lehren, Verschiedenes eben. Dabei ist es natürlich wichtig, dass es Menschen sind, die wirklich Fachkompetenz haben. Die bringen sie ja als studierte Lehrkräfte auf jeden Fall mit. Aber sie müssen sich auch einstellen können auf die andersartige Arbeit in so einem Studien- und Arbeitszentrum auf dem Land. Du hast den Begriff Experten genannt. Die sind ganz besonders wichtig. Die Lehrkräfte sind zwar in ihrem Bereich auch Experten. Aber mit Experten, die für besondere Aufgaben eingeladen werden, meinte Montessori z.B. Handwerker, Spezialisten aus landwirtschaftlichen Berufen oder auch Wissenschaftler. Und wann lädt man sie ein? Wenn man sich bestimmte Arbeitsvorhaben vorgenommen hat und die umsetzen möchte und dazu Spezialkenntnisse braucht. Dabei kann es um die Imkerei gehen, die es ja auch in Eberharting gibt. Oder es kann darum gehen, dass eine Küche eingerichtet werden muss und man die Hilfe eines Tischlers braucht. Es kann darum gehen, dass man vielleicht Schafe halten möchte und genau wissen muss: Was ist notwendig, damit wir die Idee in die Praxis umsetzen können? Oft geht es darum, dass diese Experten eine längere Zeit kommen. Wenn man Schafe halten möchte, muss jemand mit Fachkenntnissen die Jugendlichen kontinuierlich beraten, einarbeiten und begleiten. Soll eine Küche eingerichtet werden, ist das vielleicht etwas, das zu begleiten weniger Zeit erfordert. Für Jugendliche ist es sehr wichtig, dass es sich um authentische Erwachsene handelt, die Expertenkenntnisse einbringen. So denke ich hat Maria Montessori es gemeint.

## FRAGE 4:

*Wenn wir in den Montessori-Bildungsplan für das Erdkinderarrangement blicken, liegt die erste Priorität auf der Förderung des persönlichen Ausdrucks und überhaupt nicht auf curricularen Inhalten, wie wir es vielleicht erwarten könnten. Erzähl mal, warum legt Montessori auf die Persönlichkeitsbildung in dieser Zeit so einen großen Wert?*

### **PERSÖNLICHKEITS- BILDUNG HAT OBERSTE PRIORITÄT**

Die physischen Komponenten des Erdkinder-Konzepts habe ich gerade aufgezählt. Daneben hat Montessori natürlich einen Studien- und Arbeitsplan entworfen. In dem ist in der Tat die erste Priorität die mit dem persönlichen Ausdruck. Das hat natürlich damit zu tun, dass für Jugendliche in dieser labilen Phase, vor allen Dingen in der frühen Adoleszenz typisch ist, dass sie kein gutes Selbstwertgefühl haben, dass sie leicht verletzlich sind und nicht so leistungsfähig. Um diesem sozusagen entgegenzuwirken und sie zu unterstützen und zu stärken, sagte Maria Montessori: die Persönlichkeitsentwicklung muss an erster Stelle stehen. Wie die Persönlichkeitsstärkung aussehen sollte? Montessoris Vorstellung war und da denke ich, kann man ihr wirklich zustimmen, für die Jugendlichen umfassende Gelegenheiten zu schaffen, damit sie sich ausdrücken können über Musik, über bildnerisches Gestalten, über Drama, Tanz – also über kreative Aktivitäten. Dafür sollte man ausreichend Platz vorsehen, wenn man ein Erdkinder-Arrangement einrichten möchte!

### **ÜBER SELBST- AUSDRUCK DAS PSYCHISCHE GLEICHGEWICHT FINDEN**

Das ist enorm wichtig, denn darüber kommen Jugendliche am ehesten wieder in ein psychisches Gleichgewicht und stärken ihre Persönlichkeit. Sie erfahren, dass es anderen in diesem Arrangement nicht anders geht und sie haben eher den Mut, sich mit anderen auszutauschen und wieder Stärke zu gewinnen. Ich habe nochmal in die Berichte geschaut, die verschiedene Erdkinder-Praktiker für



mein Erdkinder-Buch<sup>5</sup> geschrieben haben und da heißt es zum Beispiel: Die Jugendlichen verfassen Gedichte. Diese Gedichte werden mittags vorgetragen, etwa beim Mittagessen jeden Tag. Oder immer, wenn jemand neue geschrieben hat. Sie erleben, wie ihre Texte auf andere wirken und das ist etwas, was Jugendlichen wirklich hilft, sich als Persönlichkeiten zu stärken. Natürlich hat Montessori alle Formen des Selbstausdrucks auch verknüpft mit theoretischen Kenntnissen, die dahinter stehen. Beim Selbstausdruck im Bereich Musik war ihr wichtig, dass Jugendliche Gelegenheit haben, ein Instrument zu erlernen. Und dass sie musikalische Epochen besprechen. Oder vielleicht versuchen, selbst zu komponieren. Wenn es um Sprache geht, weil gerade die Rede von Gedichten war, dann lernen sie verschiedene Formen von Gedichten kennen; vielleicht taucht die Frage auf: Möchtest du ein Sonett schreiben oder etwas ganz anderes? Ausgehend von dem Bedürfnis nach Selbstausdruck gibt es eine Menge an Theoriekenntnissen, die man mit diesem Bedürfnis verweben kann und verweben sollte. Sie können wirklich Jugendliche zum eigenen Ausdruck führen, aber auch dazu, eine große Anzahl von Kenntnissen zu erwerben.

### FRAGE 5:

*Wir haben darüber gesprochen, dass die Jugendlichen in dem Alter eben nicht mehr das Elternhaus, sondern andere Jugendliche brauchen, also eher Peergroups. Nun sind die gesellschaftlichen Einflüsse heutzutage deutlich multipler geworden. Wir haben weniger Werteverbindlichkeit. Wir haben eine immense Informationsflut im Vergleich zu Montessori-Zeiten früher. Also die Jugendlichen haben zwar die gleichen Bedürfnisse, aber mehr zu bewältigen. Wie können wir sinnvollerweise auf diese Anforderungen reagieren?*

<sup>5</sup> Eckert, Ela (2020): Erdkinderplan - Maria Montessoris Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche. Verlag Herder: Freiburg

*Ja, wie gesagt, in der Ursprungsfamilie sind die Jugendlichen eigentlich nicht mehr so gut aufgehoben, denn da sind ja bestimmte Rollenmuster vorgegeben, die lassen sich nicht so leicht ändern. In einem Erdkinder-Arrangement treffen sie auf andere Menschen. Und die Anforderungen an sie sind auch ganz andere als in der Familie. Ich bin überzeugt davon, dass ein gut geführtes Erdkinder-Setting sehr viele dieser Kompetenzen, die du jetzt ansprichst, aufbauen kann.*

## **VERANTWORTUNGS- ÜBERNAHME MIT UNMITTELBARER KONSEQUENZ**

Wenn man mal an das Übernehmen von Verantwortung denkt, fallen mir verschiedenste Beispiele ein. Zum Beispiel, dass eine Gruppe der Jugendlichen jede Woche zuständig ist für das Zubereiten der Hauptmahlzeit am Tag. Und eine andere Gruppe ist vielleicht in dieser Woche -jetzt mitten in der Herbstzeit- zuständig dafür, draußen Kartoffeln zu buddeln. Wenn nun diese Kartoffel-Buddel-Gruppe, aus strömendem Regen mittags um zwölf ins Haus kommt und dann erkennt: Aha, da sitzt die Kochgruppe ganz gemütlich beisammen, im Trockenen und Warmen und das Essen ist noch längst nicht fertig, dann wird auf einen Schlag deutlich, wo hier Verantwortungen nicht eingehalten wurden. Man muss nichts dazu sagen, es wird allen sehr klar und passiert sicherlich nur das eine Mal. Von daher denke ich, ganz viele der Kompetenzen, die Jugendliche erwerben müssen, lassen sich in diesem Arrangement hervorragend erwerben. Es gehört ja in unserer Gesellschaft und in der Zeit, in der Jugendliche leben müssen und werden, auch dazu, dass sie lernen, viel in Teams zusammenzuarbeiten, denn das ist für ihre Zukunft wichtig.

## **JEDER MUSS SICH AUF DEN ANDEREN EINLASSEN - AUSNAHMSLOS**

Dazu kommt: Eine traditionelle Schule hört nachmittags um drei oder vier Uhr auf, wie auch viele Montessori-Schulen. Da kann man sich mit Menschen zusammentun, mit denen man gut auskommt

und zusammenarbeiten kann. Dann geht man nach Hause und dann spielt es keine Rolle mehr, dass man vielleicht vormittags mit jemandem aneinander geraten war. Aber wenn man im Erdkinder-Setting zusammen lebt, dann kann man Konflikten nicht ausweichen, dann muss man sie lösen. Dann muss man auch mit Menschen zusammenarbeiten, die vielleicht ganz anders ticken und lernt plötzlich: Meine Güte, die ticken ganz anders. Sie sind nicht die, zu denen ich von Anfang an eine Antenne habe, aber ich stelle fest: Das sind ganz wunderbare Menschen. Mit denen komme ich gut zurecht. Und dieses, dass ich mich auf ganz verschiedene Voraussetzungen und Menschen einstelle, denke ich, ist auch eine ganz wichtige Voraussetzung für das Bestehen in der zukünftigen Erwachsenen-Gesellschaft. Mir fällt dazu jetzt gerade noch etwas ein, das ich eigentlich auch schon gesagt haben wollte als es um Persönlichkeitsentwicklung und Persönlichkeitsstärkung ging.



## **EIN GUTES ERDKINDER- ARRANGEMENT BEREITET UMFASSEND VOR**

Montessori betonte seinerzeit in einem ihrer Vorträge in den 1930er Jahren: Über die zukünftige Gesellschaft wissen wir wenig. Da wir so wenig wissen, können wir die Jugendlichen nicht auf bestimmte Kompetenzen vorbereiten, die wir gar nicht kennen. Wir müssen sie auf Eventualitäten vorbereiten. Und das gelingt am allerbesten, wenn sie in ihrer Persönlichkeit umfassend gestärkt werden. Diese umfassende Stärkung, denke ich, kann man in einem Erdkinderarrangement hervorragend erreichen. Kompetenzen, wie meinetwegen den sinnvollen Umgang mit modernen Medien, mit digitalen Medien, die wird man natürlich auch brauchen, zum Beispiel, wenn man Webseiten gestaltet, damit man seine Produkte verkaufen kann. Oder wenn man Businesspläne in kleineren Gruppen zusammenstellt. Ein gut geführtes Erdkinder-Arrangement wird viele in der Zukunft nötige Kompetenzen mitgeben. Es wird die Jugendlichen durch Persönlichkeitsstärkung in ihrer Verantwortung und auch in ihren Partizipationsmöglichkeiten auf jene Unwägbarkeiten vorbereiten, die Montessori meinte, sodass sie später eigene Entscheidungen, die sie treffen, auch wirklich vertreten können. Dass sie dahinter stehen, dass sie die begründen können. Ich würde gerne noch einen Aspekt dazunehmen. Du hattest ja mit Recht gesagt: Die erste Priorität ist die Persönlichkeitsförderung. Aber die zweite Priorität in Montessoris Studien- und Arbeitsplan ist immer noch nicht das, was wir traditionell als Curriculum bezeichnen.

## **DIE AUSFORMUNG DER INTRINSISCHEN KRÄFTE IST BEDEUTSAM**

Sondern sie nennt als zweite Priorität das Ausformen intrinsischer Kräfte. Und dem will sie auch viel Zeit widmen. Was meinte sie damit? Ich denke, das ist ein Punkt, der gerade, wenn man den ursprünglichen Erdkindertext kannte, leicht missverstanden werden konnte. Auch mir ging es so. Gemeint hat Montessori, dass Kinder auf die Welt kommen und intrinsische Kräfte mitbringen. Sie sprach



vom mathematischen Geist, sie sprach vom sprachbegabten Geist und sie sprach für Kinder im Grundschulalter von einer Sensibilität für Moral und Gut und Böse. Diese drei Bereiche bezeichnet sie als formative oder intrinsische Kräfte, die Menschen mitbringen, die aber ausgeformt, modelliert und differenziert werden müssen. Das umfassend zu leisten ist eine sehr wichtige Aufgabe gerade für das Jugendalter und kann in einem Erdkinder-Arrangement hervorragend gelingen. Wenn man zum Beispiel an den Bereich Sprache denkt, da müssen Jugendliche eine Menge an Voraussetzungen erwerben, um in vielen Kontexten angemessen zu kommunizieren. Wenn sie z.B. in Kontakt mit Behörden kommen, müssen sie ihre Anliegen formulieren können, einerseits mündlich, aber auch schriftlich. Da muss man wissen, welche Sprache spricht man dort? Was kommt bei den Leuten an, was nicht? Die ist natürlich ganz anders, als wenn man auf dem Markt steht oder auf dem Hofladen und seine Produkte verkaufen will. Da muss man eine ganz andere Sprache beherrschen. Und das ist nur ein Beispiel. Diese Voraussetzungen zu schaffen war Maria Montessori ein sehr wichtiges Anliegen.

**GUTE  
ENTSCHEIDUNGEN  
TREFFEN -  
DAS WILL  
GELERNT SEIN**

Was du mit deiner Frage meintest war ja die Ausformung eines ethischen und moralischen Kodex, mit dem Jugendliche wirklich ganz gezielt und verantwortungsbewusst Entscheidungen treffen und dann auch für sie einstehen können. Das, denke ich, lässt sich hervorragend einüben. Einerseits durch den Umgang mit praktischen Dingen, denen sie im Erdkinder-Setting begegnen. Wenn man dort Hühner halten will, muss man ganz genau überlegen: Wollen wir die Hühner schlachten? Können wir das? Und wenn wir das wollen, was müssen wir dazu wissen, welche ethischen Fragen stehen dahinter? Neben den praktischen Erfahrungen werden die Jugendlichen natürlich auch eine Vielzahl von Texten bearbeiten und Stellung nehmen.

Warum haben Menschen in bestimmten Situationen gehandelt, wie sie gehandelt haben? Im Erdkinderalter spielt eine große Rolle, dass Jugendliche, wenn sie sich mit historischen Persönlichkeiten auseinandersetzen, sich gerne in die Rolle dieser Persönlichkeiten hineinversetzen und versuchen herauszufinden: Aus welchen Motiven heraus haben bestimmte Menschen gehandelt, wie sie gehandelt haben? In welcher Zeit haben sie das getan und was hat ihr gesellschaftlicher Kontext für eine Rolle gespielt? Warum haben sie vielleicht nicht anders handeln können? Also die Stärkung ethischer Kategorien und des Moralempfindens sowie die Stärkung für Sprache und für Mathematik waren Montessori so wichtig, dass sie die zweite Priorität in ihrem Studien- und Arbeitsplan bilden. Ich bin der Überzeugung, dass in einem gut geführten Erdkinder-Setting diese Ziele sehr gut erreichbar sind.

### FRAGE 6:

*Es ist so spannend, dir zuzuhören und du hast so viele Impulse für uns zum Nachdenken und Ausprobieren. Du hast es jetzt schon ein paar Mal erwähnt, dass diese erste, diese frühe Adoleszenz etwas anders geprägt ist, auch von der Hirnphysiologie her. Von dem, wie die Bereitschaft sich auch zeigt. Und dass es vielleicht leichter ist, in dieser Zeit von der Praxis ausgehend zur Theorie überzuleiten als umgekehrt. Auf dieser Basis bauen sich ja die sogenannten Work and Studies auf, die so als interdisziplinäre Themenbereiche und Essentials in dem Studien- und Arbeitszentrum auf dem Lande genannt werden, wie wir es jetzt auch schon ausführlich gehört haben. Wie kann man sich das Ganze denn dann praktisch eigentlich vorstellen?*

## **IN DER FRÜHEN ADOLESCENZ MUSS DIE PRAXIS VOR DER THEORIE STEHEN - WORK & STUDY ALS AUSGANGSPUNKT**

Ja, das war gerade Maria Montessoris Erkenntnis, dass das Lernen vor allem in der frühen Adoleszenz eher von der Praxis ausgehen muss und dann zur Theorie hinführt. Aber dass beide Bereiche kontinuierlich und eng miteinander verknüpft werden. Daraus entstand das, was man Work & Studies nennt. Wie kann man sich eine Work & Study vorstellen? Ich möchte dazu eine Definition geben:

„Work & Studies sind ein grundlegender Zugangsweg, um die Lernprozesse von Montessori-Jugendlichen (insbesondere im Alter von 12 bis 15 Jahren) in ihrem Studien- und Arbeitszentrum zu organisieren. Work & Studies bieten umfassende Aktivitäten an, die sich aus den Bedingungen des vorgefundenen Lernortes ergeben und dessen Handlungsmöglichkeiten ergänzen, differenzieren, erweitern. Sie verknüpfen praktische Arbeiten und theoretische Studien interdisziplinär, kontinuierlich und eng miteinander und bieten den Jugendlichen eine Vielfalt an Aspekten, die Kooperations- und Wahlmöglichkeiten für individuelle Arbeiten wie für Arbeiten in kleinen Teams eröffnen. Sie ergeben sich aus...

- einer der Komponenten des Studien- und Arbeitszentrums (z.B. Kompetenz zum Führen einer Bed & Breakfast-Unterkunft)
- dem Erlernen und Beherrschen eines für den Lernort relevanten Produktionsprozesses von der Idee bis zum Produkt (z.B. Hühnerhaltung zwecks Eierproduktion)
- einem breiten Themenfeld aus der Geschichte der Menschheit mit praktischen und theoretischen Aspekten (z.B. Alexandria).<sup>6</sup>

Work & Studies sind zeitlich begrenzt, dauern meistens zwischen sechs und acht Wochen und zielen auf ein gemeinsames Ergebnis, bieten darin aber etliche Wahlmöglichkeiten an.

Ein Beispiel: Hat man ein Setting, in dem es vielleicht ein Haus gibt,

<sup>6</sup> Eckert, Ela, a.a.O. S.87

aber noch keine Möbel, dann entsteht eine Notwendigkeit: Es müssen Möbel beschafft oder hergestellt werden. Das kann ein konkreter Ausgangspunkt werden für eine Work & Study. Man kann auch nochmal an das Beispiel Schafhaltung denken. Work & Studies können sich auch aus den Themenfeldern ergeben, die eher aus der Theorie stammen. Also aus dem, was Montessori das Studium der Menschheitsgeschichte nannte. Wenn sie sich daraus ergeben als ein breites Themenfeld, dann ist darauf zu achten, sie nicht theoretisch abzuhandeln, sondern praktische Zugänge zu finden, die dann zur Theorie führen und vielleicht wieder zu weiteren, praktischen Aktivitäten. Man bietet also verschiedene Work & Studies parallel an mit einer Vielfalt an Aspekten und einer Vielfalt von Kooperationsmöglichkeiten.



## **MENSCHHEITS- GESCHICHTE GANZ- HEITLICH ERFAHREN**

In der Menschheitsgeschichte ist Alexandria ein ganz wichtiges Thema mit vielen Aspekten. Alexandria, seinerzeit ein Knotenpunkt für Handel und Kultur, ein Zentrum zwischen West und Ost und Nord und Süd. Von der letzten Phase der Pharaonen an und bis in die römische Zeit hatte Alexandria große Bedeutung; in der berühmten Bibliothek von Alexandria sammelte man das Wissen der damaligen Welt und berühmte Persönlichkeiten wirkten in dieser Stadt. Alexandria ist dadurch ein Themenfeld, das man überall in den Montessori-Erdkindersettings bearbeitet. Es bietet eine Menge an praktischen Aktivitäten. Man kann studieren, wie diese Stadt Alexandria aussah. Was gab es für Gebäude? In einer Erdkinder-Umsetzung habe ich erlebt, dass die Schüler sich einen Stadtplan in großem Format ausgedruckt hatten. Und dann haben sie geforscht: Welche Gebäude hat es gegeben? Dazu gibt es Beschreibungen. Davon haben sie Modelle hergestellt und in den Stadtplan eingebaut. Hochinteressant sind die Persönlichkeiten, die damals in Alexandria gelebt und gewirkt haben. Es waren viele aus der griechischen Welt und viele aus der arabischen und man kann untersuchen: Wie haben diese Leute gewirkt? Warum haben sie sich dort angesiedelt, wenn sie ganz woanders herkamen? Oder allein die Geschichte des Leuchtturms von Alexandria ist spannend, der ja zu den Weltwundern der Antike gehörte, ein Thema, an das sich vieles knüpft und mit dem man sich intensiv auseinandersetzen kann<sup>7</sup>.

Also Work & Studies; mitunter wird auch der Begriff „Occupations“ verwendet, aber heute ist es gebräuchlicher geworden, von Work & Studies zu reden. Bedeutsam ist immer, von der Praxis auszugehen und dann praktische Anteile interdisziplinär mit der Theorie zu verknüpfen. Und es sollte jeweils eine große Anzahl von Wahlmöglichkeiten für die Jugendlichen geben.

<sup>7</sup> Vgl.: Allen, Kathleen (2011): *Die Wächter von Alexandria: Zugänge zur antiken Geschichte und zur lateinischen Sprache für Grundschüler durch Ansätze in der Montessori-Pädagogik*. In: *DAS KIND*, Heft 49, S.49-75

## FRAGE 7:

*Bleiben wir noch kurz mit der nächsten Frage ganz bei der Erdkinderphase. Um dann ein bisschen weiterzugreifen noch in die anderen Entwicklungsstufen. Diese Etablierung eines Studien- und Arbeitszentrums auf dem Land, so wie es den Vorstellungen Montessoris entspricht, auch mit den genannten Gründen und Hintergründen. Die stößt ja in der Praxis manchmal auf etliche Probleme. Wir erleben das. Das reicht von der Schwierigkeit, kein Farmareal zu finden oder keinen Bauernhof, kein Gebäude, keinen Acker. Oder es ist ein Acker da und dann sind die Vorbehalte in der Elternschaft, in der Öffentlichkeit. Das ist vielleicht auch ein sehr starres Sekundarstufensystem, das sich schon entwickelt hat. Um da auszubrechen, um zu sagen: Wie lässt sich das bei uns integrieren in den Ablauf? Muss man diesen Weg komplett gehen oder gibt es auch Ideen und Impulse, die du uns geben kannst, um Jugendlichen dennoch, die für sie so wichtigen Erfahrungen dieses Settings zu ermöglichen, auch wenn ich es nicht so komplett anbieten kann?*

## DER URBANE KOMPROMISS

Diese Frage hat Montessori-Pädagog:innen lange bewegt. Sie wurde Mario Montessori in den 1970er Jahren in den USA gestellt, wo man auch eine Menge Umsetzungen für die Sekundar-Montessori-Schulen hatte, aber eben nicht die Empfehlungen, die Montessori eigentlich vorschwebten. Er antwortete: „Man kann einen urbanen Kompromiss verfolgen und sich schrittweise dem eigentlichen Konzept annähern.“ Er meinte damit, dass man im Hinterkopf das gesamte Erdkinder-Konzept hat. Also das, was Maria Montessori wirklich mit guten Begründungen als Empfehlung entworfen hatte. Dass man das nicht aus dem Blick verliert und dann bedenkt: Wie kann man sich schrittweise in einem eher urbanen Milieu dem eigentlichen Ziel nähern? Und dafür gibt es ja viele Möglichkeiten.

## **DIE URBANE VARIANTE IN GÖTTINGEN**

Ich denke da zum Beispiel an die Montessori-Schule in Göttingen. Eine ganz urbane Schule eigentlich, die mit einer Grundschule angefangen hatte und dann natürlich bald so weit war, dass die Jugendlichen auch ein Konzept brauchten und man sich fragte, wie. Das Team der Lehrkräfte und die Schulleitung hat dazu genau studiert: Was hat Maria Montessori gewollt? Und dann gesagt: „Ja, wir setzen jetzt die Dinge um, die wir hier umsetzen können.“ Was sie als erstes gemacht haben? Die Jugendlichen bekamen eine Etage in diesem großen Schulhaus für sich. Da konnten sie sagen: „Das ist jetzt unser Bereich.“ Ich denke, schon das ist ein ganz wichtiger Punkt. „Das ist unser Bereich! Hier richten wir die Dinge so ein, wie wir es gerne möchten, machen es für uns behaglich und machen natürlich auch möglich, dass hier Unterricht betrieben wird, aber es ist unser Bereich und den gestalten wir.“ Nun spielt ja die Frage des Geldverdienens immer eine Rolle. Da tauchte für die Jugendlichen sehr bald die Frage auf: „Wie können wir denn wohl Geld verdienen? Wir möchten ja hier in unserer Etage Veränderungen vornehmen und die sind alle nicht umsonst.“ Und sie fragten sich: Warum bezahlt man eigentlich eine Firma, die die Reinigung der Räume übernimmt? Und kamen zu dem Schluss: „Das machen wir doch selbst. Und wir erkundigen uns: Was bekommen diese Reinigungskräfte von der Firma bezahlt.“ Man kam mit der Schulleitung überein, dass die Jugendlichen ihren Bereich selber säubern mit allem, was dazu gehört und dafür Geld einnehmen und es verwenden können für Zwecke, für die sie es ausgeben möchten.

Das klingt vielleicht wie eine ganz einfache Idee und vielleicht fragen sich einige: „Und, was lernen die Jugendlichen dabei?“ Tatsächlich lernen sie dabei eine Menge. Sie lernen, dass man wirklich verant-

wortlich ist für all die Dinge, die gereinigt werden müssen. Und zwar nicht nur einmal, sondern regelmäßig. Alles muss sauber sein. Man muss überlegen, welche Putzmittel man benutzt usw. Schon daran knüpfen sich eine Menge Fragen, die es zu lösen gilt. In Göttingen hat sich gezeigt, dass es eine Weile dauerte bis alle damit einverstanden waren, dass man nun auch Toiletten putzen musste und alles, was dazugehörte. Letztendlich waren die Jugendlichen aber sehr zufrieden mit dieser Lösung und haben nach und nach gefunden: „Es ist doch selbstverständlich, dass wir das machen. Das ist ja unser Haus, das ist unsere Etage.“ Dies wäre eine erste Möglichkeit, die leicht in einem urbanen Milieu umsetzbar ist. Eine weitere ist die, dass man gemeinsam kocht. Das funktioniert immer, denn essen und kochen hat in diesem Alter eine hohe Priorität. Das setzt natürlich voraus, dass es sich nicht um eine Riesenschule handelt (in einer solch ein müsste man kleinere Einheiten etablieren). In Göttingen umfassen die Jahrgänge sieben bis zehn meines Wissens etwa 60 - 65 Schüler:innen.

## **EIN BEISPIEL AUS WIEN**

Im Montessori-Campus in Wien gehen gut 50 Schüler:innen in die Jahrgänge 7-10. Auch da wird gekocht. Die Jugendlichen kochen jeden Tag für die ganze Gruppe und die Lehrkräfte, die dort tätig sind. Das ist eine ziemlich umfangreiche Aufgabe. Es erfordert ganz sicherlich, dass man genau überlegt, wie man sich organisiert. Man überlegt zunächst mit den Jugendlichen gemeinsam. Auf dem Weg zum regelmäßigen eigenen Kochen muss man bestimmt auch manche Veränderungen vornehmen, wenn man merkt, manche Dinge funktionieren nicht. Aber das gemeinsame Kochen und Essen hat einen wundervollen Vorteil. Es führt die Gruppe zusammen und es gibt auch Rückmeldungen, die sind unmittelbar. Wenn etwas gekocht wurde, wird für alle deutlich: Da hat sich eine Gruppe von



Schülern viel Arbeit gemacht. Sie haben ein Rezept herausgesucht, die Zutaten besorgt und dann gekocht. Niemand wird an dem Essen herumäkeln und sagen: „Ich gehe nachher lieber zu McDonalds.“ Alle versuchen, das wertzuschätzen, was andere für sie getan haben. Denn man möchte ja, wenn man selbst in der Gruppe am Kochen ist, auch Wertschätzung erfahren und kein Gemecker. Dies ist eine natürliche Möglichkeit, Verantwortung und den Umgang damit aufzubauen und den Respekt untereinander zu fördern.

## **WORK AND STUDY BEGLEITEN DEN AUFBAU**

In Göttingen konnte man allerdings nicht unmittelbar anfangen mit dem Kochen, denn es gab gar keine spezielle Küche in dieser Etage. Daraus erwuchs die erste Work & Study in einem Raum, der dort existierte und sich eignete, um eine Küche einzurichten. Dazu brauchte man die Experten, von denen ich vorhin gesprochen habe; in diesem Fall Maler und Fliesenleger. Denn das können ja die Jugendlichen nicht allein. Aber sie können es sehr wohl mit einer guten Anleitung. Dabei ist wichtig, dass die Experten ein Feingefühl für den Umgang mit Jugendlichen entwickeln. Manche haben das, andere müssen ein bisschen geführt werden in die Richtung, dass sie die Jugendlichen gut anleiten, ohne ihnen die Arbeit wegzunehmen, sondern sie einführen und dann sagen: „So, jetzt macht ihr mal weiter.“ Und sie dort, wo nötig auf dem Weg begleiten. Das Resultat war ein wunderschöner Küchenraum.

Damit war die Work & Study abgeschlossen, aber es waren noch gar keine Küchenmöbel vorhanden, sondern nur erstmal die Fliesen an der Wand und auf dem Fußboden, Wände und Türen gestrichen und so weiter. Ja, damit entstand die nächste Work & Study; nämlich die Einrichtung der Küche. Küchenmöbel können Jugendliche tatsächlich auch selbst bauen mit Experten, die sie unterstützen. Und so ging es in mehreren Schritten weiter; jede Work & Study generierte weitere. Und mit jedem Schritt wuchsen die Jugendlichen mit dem, was sie dort leisteten enorm: „Das ist unsere Küche und da sind wir



jetzt selbst tätig. Da kochen wir, da bereiten wir Speisen vor, servieren sie und so weiter.“ Das gemeinsame Kochen und Essen ist ein ganz wichtiger Punkt, weil Jugendliche einen so großen sozialen Bedarf an Kommunikation miteinander haben, dem sie bei diesen Tätigkeiten bestens nachkommen können.

In Wien gibt es zwei Räume zum Essen. In dem einen wird Deutsch gesprochen, was ja nun nahe liegt; im anderen Englisch. Jeder Jugendliche kann sich daher überlegen: In welchen Raum gehe ich heute zum Essen? Will ich mich heute mal in einer englischen Umgebung versuchen oder eher nicht? Auch von dort her lassen sich gut Möglichkeiten schaffen, um bestimmte Bereiche zu erweitern, und zwar auf eine ganz natürliche Art und Weise.

Nun haben wir in Deutschland, auch in München und Bayern die Situation, dass manche Montessori-Sekundarschulen sehr groß sind. Die sind lange gewachsen, führen Jugendliche zum Abitur und die Jugendlichen werden Ärzte, Advokaten und was sonst einen guten Ruf hat in der Gesellschaft. Bei Eltern und Außenstehenden besteht daher die Sorge: Wie wird die Ausbildung gehen mit dem Erdkinderplan? Und warum sollen die Schüler:innen denn nun auf einmal Bauerntätigkeiten machen? Das leuchtet nicht unbedingt ein. Und Eltern sind von dieser Idee nicht leicht zu überzeugen. Was kann man in der Situation machen, wenn man sich als Montessori-Schule dem Erdkinder-Konzept annähern möchte?

## **NOCH MEHR BEISPIELE...**

In Berlin zum Beispiel gibt es den Montessori-Campus Köpenick zusammen mit dem Landareal der Jugendschule Strausberg; also zwei Settings: Stadtschule und Farm School. Vielleicht sind einige von Ihnen schon dort gewesen. Die Jugendschule wird mit viel Herzblut von einem wunderbar engagierten Schulleiter geführt: Timo Nadolny mit einem sehr guten Team. Manchen ist der Name auch schon bekannt. In Köpenick können Jugendliche wählen. Wo möchten sie in der Sekundarschule weitermachen? Eher in der Stadtschule Köpenick bleiben, oder nach Strausberg gehen, auf das Landareal? In der Anfangszeit trafen nicht viele die Entscheidung Strausberg. Die Schüler:innen wollten nicht so weit außerhalb sein und konnten sich auch nicht vorstellen, wie das Schulleben dort eigentlich aussehen sollte. Die Eltern wollten das erst recht nicht. Aber es zeigen sich jetzt, wo die Jugendschule ein paar Jahre in Gang ist, die positiven Wirkungen und die großen Fortschritte, die hier gemacht wurden. Die Begeisterung der Schüler da draußen auf dem Lande zeigt, dass dies Setting für sie einen sehr hohen Wert hat.

## **SIE WISSEN, WAS SIE WOLLEN UND BRAUCHEN**

Und viele Eltern, die heutzutage in der Situation sind, zu entscheiden, wo ihre Kinder weiter zur Schule gehen sollen, hören die Jugendlichen sagen: „Ich möchte diesen Weg gehen.“ Es ist dadurch sehr viel einfacher geworden, Eltern davon zu überzeugen und andere Jugendliche ebenso. Man kann also eventuell bei großen Schulen eine Alternative anbieten, die gezielt das urbane Setting erweitert. Es wird sich zeigen, dass die Arbeit mit dieser alternativen Form sehr vielversprechend ist und das wird dann andere auch überzeugen. Besonders dann wird es andere überzeugen, wenn die ersten Absolvent:innen aus solch einem Arrangement Ärzte und Advokaten geworden sind und dann zurückkommen und vielleicht sagen: „Wir haben an der Uni nicht zwei Semester rumgedaddelt, bevor wir wussten, was wir wollen. Wir haben uns gewundert über die Studierenden, die so lange Zeit brauchten, um sich zu orientieren.“ Denn Montessori-Jugendliche, das wissen wir ja auch von den jüngeren Kindern, sind viel zielgerichteter. Ich denke, das kann man positiv sehen.

Es ist nicht selten, dass man auf dem Weg nach Umsetzungsmöglichkeiten in einem urbanen Feld länger sucht, bevor sich dann nach und nach Möglichkeiten auftun. Die Göttinger zum Beispiel haben eine Obstbaumwiese pachten und sich später einem forstwirtschaftlichen Team in Kooperation mit der Uni anschließen können. Sie haben also von ihrer Stadtschule her ihre Aktionsmöglichkeiten stark ausgeweitet.

### **FRAGE 8:**

*Das waren sehr schöne Beispiele für den urbanen Kompromiss, die Mut machen hinzuschauen: Was ist bei uns möglich? Was mich an dieser Stelle interessiert, sind die anderen zwei Entwicklungsstufen. Denn die Entwicklungsbedürfnisse der Jugendlichen können nicht isoliert, sondern im Gesamtentwurf von Erziehung betrachtet werden. Wenn wir von dem konstruktivistischen Entwicklungsbegriff und vom Ko-Konstruktivismus ausgehen, wissen wir ja, dass jedes neue Lernen*

*auf dem aufbaut, was bereits entwickelt wurde. Und so möchte ich dich bitten, uns die Frage zu beantworten: Welche Bedeutung haben die beiden ersten Entwicklungsstufen bezogen auf eine dritte, damit diese erfolgreich verläuft?*

Eine sehr große Bedeutung. Maria Montessori hat alle Entwicklungsstufen von den Entwicklungsbedürfnissen her ausführlich beschrieben und dazu Konzepte entworfen.

## **BEDEUTUNG DER ERSTEN ENTWICK- LUNGSSTUFE**

Wenn man auf die erste Entwicklungsstufe blickt und das Ziel der ersten Entwicklungsstufe kennt, kann man Verschiedenes nennen, das sich positiv auf die weitere Arbeit auswirkt.

Erstens werden die Kinder physisch unabhängig. Sie können für sich selbst sorgen, können ihre Umgebung pflegen, sind sehr selbstständig geworden. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Aber nicht der einzige. Sie haben sich normalisiert, wie Maria Montessori das nennt. Das bedeutet, sie sind in einem guten Entwicklungsfluss. Sie haben nicht mit deviantem Verhalten zu kämpfen, sondern sind voller Eifer weiter lernen zu wollen. Und sie haben den riesigen Vorteil der Fähigkeit zu einer tiefen Aufmerksamkeit; davon war Montessori selber zunächst sehr überrascht. Das hatte man lange jungen Kindern nicht zugetraut. Sie kennen alle das Beispiel des Kindes, das über lange Zeit mit den hölzernen Zylindern arbeitete. Das Phänomen hat Montessori immer wieder feststellen können und dann natürlich nach Möglichkeiten gesucht, solch ein Auftreten von Flow oder tiefer Konzentration zu fördern. Dies kann durch die Entwicklungsmaterialien gefördert werden, die Montessori zur Verfügung stellte. Das ist eine wichtige Voraussetzung, die Kinder für die weitere Arbeit mitbringen: Sie können sich konzentrieren. Sie haben auch gelernt, eine

Wahl zu treffen, sich zu entscheiden für ein Material, dieses Material zu bearbeiten, es wieder wegzustellen, ein anderes zu wählen. Sie wissen, dass, wenn sich andere gerade mit einem Material beschäftigen, sie selbst warten müssen, bis das Material frei wird. Kinder haben also gelernt, gut miteinander umzugehen, aufeinander zu achten. Das alles sind Dinge, die wichtig sind, wenn sie in der Grundschule anfangen. Und noch etwas: Sie haben, wenn ein Kinderhaus gut geführt ist, auch Grundlagen des Schreibens, Lesens und der Mathematik gelernt. Das macht natürlich den Beginn in der Grundschulklasse viel einfacher und spannender. Kinder sind im Alter von sechs Jahren nicht dazu motiviert mit einem Lehrwerk umzugehen, in dem einzelne Buchstaben gelehrt werden müssen und die Inhalte langweilig und eine totale Unterforderung für sie sind. Wenn Kinder in der Schule mit dem Konzept der kosmischen Erziehung anfangen, auch wenn sie noch nicht viel lesen können, können sie schon manches beschriften: Wurzel, Stamm, Krone. Und wenn sie ein bisschen mehr lesen können, dann können die Lehrkräfte sie inspirieren, sich Informationen auf eine ganz andere Weise zugänglich machen, die für sie spannend ist. Von daher hat die erste Entwicklungsstufe eine wichtige Bedeutung für die Weiterarbeit in der zweiten Entwicklungsstufe.

## **BEDEUTUNG DER ZWEITEN ENTWICK- LUNGSSTUFE**

Und natürlich gilt dasselbe für die zweite Entwicklungsstufe mit dem Konzept der kosmischen Erziehung bzw. Bildung. Das führt ja zu großartigen Zielen. Kinder in der zweiten Entwicklungsstufe sind in einem Alter, in dem sie enorm lernbegierig sind und auch eine riesige Lernkapazität haben. Dem wollte Montessori Rechnung tragen und sagte: „Es reicht nicht aus, sich auf begrenzte Gebiete zu begeben. Wir müssen den Kindern das ganze Universum, den ganzen Kosmos zur Verfügung stellen und sie dann wählen lassen, in

welchen Bereich sie sich vertiefen und sie dann forschen lassen.“ Der Umgang mit diesen großen Zusammenhängen führt sie unweigerlich zu den Interdependenzen zwischen den Phänomenen. Dazu fällt mir ein Beispiel aus meiner damaligen Tätigkeit ein: Eines Morgens kamen Kinder zu mir, sie waren im zweiten bzw. dritten Schuljahr und ein Mädchen weinte. Warum? Die anderen Kinder sagten: „Sie weint, weil wir davon gesprochen haben, dass sich die Kontinente verändern und dass Schweden vor 400 Millionen Jahren am Äquator gelegen hat.“ Dort herrschen ja tropische Klima-Bedingungen. Und das Mädchen weinte, weil es sich überlegt hatte, dass Schweden in weiter Zukunft vielleicht wieder in Äquatornähe liegt und sich fragte, was dann mit Rentieren und Elchen geschehen würde (für die das Klima viel zu warm sein würde). Das ist doch fantastisch, wenn Kinder in solchen Dimensionen denken können! Es führt die Kinder auch dazu zu erkennen: Unsere Natur, so wie sie ist, ist in einer sehr langen Zeit so geworden. Wir tragen Verantwortung dafür, dass sie so erhalten bleibt. Diese Verantwortung anzubahnen im Grundschulalter, ist wiederum Voraussetzung für die Weiterarbeit in der Entwicklungsstufe 3. Denn in der Grundschule wird sie angebahnt und in der 3. Entwicklungsstufe werden Jugendliche Entscheidungen treffen, die wirklich Veränderungen hervorbringen oder negative Veränderungen verhindern können. Also ich finde, das Konzept kosmische Erziehung leistet einen sehr wichtigen Beitrag, gerade was die Einsichten in große Kreisläufe betrifft und die Verantwortung der Menschen dafür.

### FRAGE 9:

*Ich würde gerne im nächsten Schritt auf den Begriff der Arbeit blicken. Die Arbeit der Jugendlichen unterscheidet sich von der Arbeit der jungen Kinder sehr. Beide bauen ihre Persönlichkeit auf und brauchen natürlich auch eine entsprechende Moderation ihrer Lernumge-*

*bung. Sie brauchen eine entsprechende Begleitung. Wir haben im Zusammenhang vom Erdkinderplan schon von den Erwachsenen als Experten gesprochen. Jesper Juul, der dänische Familientherapeut, sprach davon, dass es nicht um die Erziehung, sondern um Beziehung gehen muss bei Jugendlichen. Wir brauchen eine gute Beschreibung dafür, wie die Bildungsumgebung Jugendlicher sinnvoll gestaltet werden kann. Hilft es uns dabei, den Begriff der Arbeit unter die Lupe zu nehmen und diesen Selbstaufbau der Jugendlichen diesbezüglich zu definieren?*

Ja, unbedingt. Arbeit ist bei Montessori ein ganz zentraler Begriff. Sie hat auch bei den jungen Kindern von Arbeit gesprochen, weil sie so seriös bei der Sache sind. Und das trifft natürlich in der 3. Entwicklungsstufe auf andere Weise ähnlich zu.

## **ARBEIT IST EIN SCHLÜSSELBEGRIFF**

Der Begriff der Arbeit ist ein Schlüsselbegriff bei Maria Montessori. Die Arbeiten, die auf der Farm verrichtet werden, sollen -so sagte Montessori- vielseitig sein. Sie sollen viele Aspekte umfassen und müssen mit entsprechender Seriösität ausgeführt werden. Und das möchten Jugendliche auch. Dabei ist natürlich das, was du als Beziehung der Erwachsenen zu den Jugendlichen bezeichnest, ein nicht wegzudenkender wichtiger Begriff. Erwachsene müssen vermitteln können, wie diese Arbeiten ernsthaft auszuführen und zu gestalten sind und was passiert, wenn man das nicht tut. Dann kann es nämlich gefährlich werden, mit Werkzeug umzugehen und so weiter. Auch theoretische Arbeit im montessorischen Sinne muss natürlicherhaft ausgeführt werden. Montessori meinte, die Arbeiten müssen sich ständig miteinander abwechseln. Eine gute Beziehung zwischen Erwachsenen und Jugendlichen ist dabei ausschlaggebend!



## AUSZUG AUS DEM BUCH VON ELA ECKERT

Ich habe mir vorgenommen, zum Begriff Arbeit einen Abschnitt aus meinem Buch vorzulesen. Und zwar habe ich in dem Buch nicht nur Montessoris theoretisches Konzept für Adoleszenten beschrieben, sondern auch verschiedene Praktiker:innen gebeten, Erfahrungsberichte zu schreiben und ich habe Interviews geführt, so auch ein Interview mit Jenny Marie Höglund, die das „Center for Work and Study“<sup>8</sup> in Schweden leitet und die auch viel unterwegs ist in der Beratung von Montessori-Erdkinderumsetzungen. Sie hat wiederum ihre Jugendlichen gefragt, was ihnen an der Arbeit wichtig ist und welche Arbeiten für sie besonders schätzen. Da heißt es folgendermaßen: *„Auf meine Frage hin haben die Jugendlichen vier verschiedene Arten von Arbeit identifiziert. Sie nannten zuerst die Arbeit, die mit den täglichen Routinen zu tun hat. Sauberhalten der Räume, Vorbereitung des Essens und so weiter. Diese notwendige Arbeit schätzen sie sehr, weil sie von jedem Einzelnen täglich Verantwortung verlangt und einen sozialen Charakter hat. Zweitens nannten sie die Arbeit, die die Farm verlangt. Zum Beispiel könnte es darum gehen, dass die Schweine, die man angeschafft hat, einen Stall benötigen und ein solcher gebaut werden muss. Auch diese Arbeit schätzen die Jugendlichen sehr, denn sie zeigt ihnen, wozu jeder einzelne selbst fähig ist, was andere können und wie man gemeinsam Dinge meistern kann. Die dritte Form der Arbeit besteht aus theoretischen Studien, bei denen man wählen kann, was man in einem Zusammenhang näher untersuchen und erforschen will. Und die vierte Form der Arbeit hat mit den Produkten zu tun, die die Jugendlichen kontinuierlich herstellen und zum Verkauf anbieten. Auch darin liegt ein hohes Maß an Verantwortung. Man ist eine Verbindlichkeit zum regelmäßigen Verkauf eingegangen und die gilt es, einzuhalten. Ich denke, diese Antworten der Jugendlichen zeigen ganz schön, wie wichtig dieser Bereich Arbeit ist in dem Alter.“*

<sup>8</sup> Vgl. folgenden Link: <https://www.montessoricentreforworkandstudy.se>

## FRAGE 10:

*Das ist eine wertvolle Auflistung. Bei uns in Bayern ist es so, dass die Erdkinderzeit mit diesem anderen Aspekt von Arbeit genau in die Zeit der Prüfungsvorbereitung fällt. Ich habe im Austausch mit anderen Bundesländern festgestellt, dass es nicht überall in der gleichen Art läuft. Aber Maria Montessori spricht ja von der Erdkinderzeit für die frühe Adoleszenz von 12 bis 15 Jahren. Es wären eigentlich drei Jahrgänge. Bei uns fällt der neunte Jahrgang in diese Zeit, in dieses Zeitfenster. Vorbereitungszeit für den qualifizierenden Abschluss, wie es ihn hier bei uns für die Mittelschule gibt. Kannst du uns da ein paar Impulse geben, wie sich die beiden Ansprüche Prüfungsvorbereitung und Erdkinderzeit deiner Meinung nach da gut verknüpfen lassen? Denn leider führt das bei vielen Schulen in den letzten Jahren eher dazu, dass der Erdkinderplan ganz reduziert wird, manchmal auf ein Jahr. In einem Jahr sieht das Lernarrangement anders aus für die Jugendlichen. Wenn es gut geht, zwei Jahre, aber selten trifft man es an, dass es in der neunten Jahrgangsstufe dann noch zu finden ist. Und die zehnte ist ja auch in vielen unserer Schulen ein Prüfungsjahrgang. Welche Impulse, welche Ideen kannst du uns mitgeben, um das miteinander zu verknüpfen?*

Das ist sicherlich ein Balanceakt. Wenn man an Maria Montessori denkt, dann hat sie die Mischung über drei Altersjahrgänge immer favorisiert. Das hat auch seine guten Gründe. Denn wenn Jugendliche in solch einem Lernarrangement anfangen, dauert es ja geraume Zeit, bis sie sich dort gut zurechtfinden. Dafür haben sie das erste Jahr. Im zweiten Jahr sind sie in einem guten Fluss, kennen sich gut aus, sind vorangekommen mit den Themen und Prioritäten, die wir besprochen hatten. Und im dritten Jahr sind sie sozusagen die Chefs und können andere anleiten. Also das macht total Sinn.



## ERDKINDERARRANGEMENT IN PRÜFUNGSJAHRGÄNGEN

Wenn sich dies nicht so umsetzen lässt, kann man meiner Meinung nach in der neunten Klasse einiges reduzieren, aber man sollte die Erdkinder-Umsetzung nicht ganz und gar streichen. Man sollte versuchen, verschiedene Work & Studies durchzuführen und zusammen mit den Jugendlichen überlegen: Wo sind Anteile enthalten, die für die Prüfungen relevant sind? Da wird man eine Menge finden, denke ich. Andererseits kann man auch schon in den Jahrgangsstufen sieben und acht schauen: Wo gibt es prüfungsrelevante Anteile? Gleichzeitig sollte man den Jugendlichen sehr transparent die vorgegebenen Prüfungsanforderungen zeigen. Dann wissen sie: Das und das wird gefordert und sie werden von sich aus sagen: „Wir möchten uns in diesen und jenen Bereichen wirklich fit machen. Wie kann das gehen?“ Und dann kann man gemeinsam überlegen: Kann das Teil einer Work & Study sein? Oder sind es Impulse, die man auf andere Weise geben kann, z.B. im Bereich Mathematik oder Sprache? Denn Mathematik und Sprache sind ja auf jeden Fall auch im Erdkinder-Arrangement noch separat anzubieten, weil sie so vielschichtig sind. Ich denke, man kann relativ weit kommen, wenn man einen Abgleich zwischen formalen Anforderungen und Erdkinder-Setting versucht und schaut: Was wird in den verschiedenen Work & Studies gemacht? Welche Aspekte sind darin enthalten? Kann man sie vielleicht verändern oder ausweiten? Wo gibt es Elemente, die relevant für die Prüfung sind und die ich als Lehrkraft verstärkt anbieten kann. Nicht erst in Klasse neun, sondern auch schon früher kann das geschehen. Auf diese Weise können eben auch in Klasse neun noch einige Work & Studies von den Schülern mitgemacht werden. Ich glaube, es ist dazu wichtig, dass Erdkinderumsetzungen, die diesen Schwierigkeiten begegnen, in Erfahrungsaustausch mit anderen Erdkinderumsetzungen gehen, die es mittlerweile an verschiedenen Stellen in Deutschland oder auch in Österreich gibt.

## FRAGE 11:

*Unsere nächste Frage ist ein wenig ungewöhnlich, Ela. Wir werden als Montessori-Pädagog:innen manchmal damit konfrontiert, dass es Menschen gibt, die sich mit Begrifflichkeiten wie absorbierender Geist, kosmische Erziehung oder auch Erdkinder sehr schwertun. Sie sprechen von esoterischen Assoziationen. Diese Begriffe werden ein bisschen belächelt. Was hältst du davon, sie zu modernisieren?*

### **DER ABSORBIERENDE GEIST**

Also zwei von diesen Begriffen, glaube ich, würde ich nicht ändern wollen, sondern einfach genauer erklären. Man kann natürlich sagen: „Absorbierender Geist“; über den Begriff wundern sich manche. Sagt man stattdessen „Absorbierendes Lernen“ klingt es schon anders. Was mit dem absorbierenden Lernen gemeint ist, wie wichtig es ist und dass es heute von Neurowissenschaftlern auch bestätigt wird, kann man sehr leicht deutlich machen. Wenn ich den Begriff erklären sollte, würde ich großen Wert darauf legen, dass es um eine frühe, unbewusste Form des Lernens geht, die großartig ist, weil sie jungen Kindern ermöglicht, enorm viel an Eindrücken aufzunehmen. Den Begriff „absorbierender Geist“ würde ich nicht verwenden, wenn ich mit Außenstehenden darüber rede, sondern die Tatsache des unbewussten Absorbierens betonen. Und, dass es bedeutet, dass sämtliche Eindrücke aufgenommen werden, dass junge Kinder nichts filtern können. Dass das wiederum für uns Erwachsene bedeutet, dass wir eine große Vorbildfunktion vorzuleben haben.

### **KOSMISCHE BILDUNG ODER KOMISCHE ERZIEHUNG**

„Kosmische Erziehung“ oder kosmische Bildung - ich wüsste keinen Begriff, der besser geeignet ist, um das auszudrücken, was Montessori darunter verstand. Ich würde auf eine zeitgemäße Weise beschreiben, was Montessori meinte, dass es ein einzigartiger Zugang ist, den es sonst nirgends in den pädagogischen Theorien gibt. Und der zur Weltneugier dieses Alters passt. Nämlich, dass man Kindern

panoramaartige Einblicke in große Zusammenhänge durch Erzählungen (cosmic tales und kleine Erzählungen) anbietet. Ihnen nicht einfach Faktenwissen vermittelt, sondern Erzählungen anbietet. Denn es sind Geschichten, die uns umtreiben; das bestätigen uns die Neurowissenschaftler ebenfalls (z.B. Manfred Spitzer). Maria Montessori war sehr früh mit dieser Einsicht. Ich würde versuchen, dies beides zu erklären.

## **ERDKINDER?**

Dann kommen die „Erdkinder“. Diesen Begriff hat Maria Montessori tatsächlich als deutschen Begriff übernommen, weil sie irgendwann auf Usedom in den 1920er Jahren ein Camp kennenlernte, in dem Jugendliche praktisch mit der Erde arbeiteten. Es ist wichtig, dass man erklärt, warum man mit der Erde arbeitet. Da hängt vieles dran. Nicht nur die Bewirtschaftung der Erde, sondern auch das, was früher auf dieser Erde geschah. Man kann sehr viel geschichtliches Wissen damit verknüpfen. Der Begriff „Erdkinder“ ist allerdings insofern in sich ein Gegensatz, als Montessori selbst an vielen Stellen ihres Buches betont: Man soll die Jugendlichen nicht wie Kinder behandeln. Sie haben das Kinderstadium verlassen, da sind sie nicht mehr. Viele finden den Begriff veraltet und vielleicht auch befremdlich. Oft wird er heute daher ersetzt durch den Begriff „Jugendschule“. Aber den Begriff Jugendschule finde ich auch nicht perfekt passend, denn das führt die Gedanken doch sehr in Richtung Schule, nur jetzt für Jugendliche.

## ARBEITS- UND STUDIENZENTRUM NACH MONTESSORI

Im Ursprungstext ist bei Maria Montessori ja die Rede von einem „Studien- und Arbeitszentrum“. In der praktischen Umsetzung spricht man heute von „Center for Work and Study“, also „Arbeits- und Studienzentrum“, da eben im Jugendalter der Ausgangspunkt die praktische Arbeit ist. Also „Arbeits- und Studienzentrum nach Montessori“ als heute passender Begriff? Das ist etwas lang, aber vielleicht ist dieser Begriff nicht so dumm? Man sollte die Frage nach einem optimalen Namen mal mit anderen diskutieren, die mit Erdkinder-Umsetzungen beschäftigt sind.

### FRAGE 12:

*Wir merken uns als eine Frage, die wir gut in den Nachmittag mitnehmen können. Du hast dich auf dein Buch bezogen und auch schon an gewissen Stellen von anderen Erdkinderplankonzepten erzählt. Wie erlebst du die Umsetzung in Deutschland und im internationalen Kontext?*

Es ist in den letzten 20 Jahren in Sachen Erdkinder-Umsetzung enorm viel passiert, insbesondere international. Es ging los mit der Planung der Hershey Farm School, die weltweit die erste war, in der man Montessoris Konzept wirklich authentisch umgesetzt hat. Man konnte dort die Jugendlichen erleben. Das hat, glaube ich, sehr viele tief beeindruckt. Die Selbstständigkeit und der Kenntnisreichtum, mit denen Jugendliche dort arbeiten. In Hershey wurde unter der Leitung von David Kahn auch relativ bald eine Fortbildung angesiedelt, nämlich die „Montessori Orientation to Adolescent Studies“; eine sechswöchige, sehr intensive Ausbildung, die ab 2003 angeboten wurde und die viele Lehrkräfte an Sekundarschulen besuchten. Auch aus Deutschland gibt es etliche, die daran teilgenommen haben. Im Kern geht es darum, wie die Praxis von Montessoris Jugend-Konzept zu verstehen und zu denken ist.

## **DAS ÜBERSETZTE BUCH BRACHTE EINE WENDE**

Aber ich glaube, die ganz große Veränderung im Hinblick auf Maria Montessoris Konzept für Jugendliche trat eben durch das 2014 erschienene Buch „Von der Kindheit zur Jugend“ ein. Auf einmal gab es dadurch neue Quellen; man konnte das Konzept viel intensiver kennenlernen. Das hat im deutschsprachigen Raum sehr viel bedeutet. Ebenfalls viel bedeutet hat, dass 2014 erstmals in Europa eine „Orientation“ im „Center for Work and Study“ in Schweden angeboten wurde. Viele europäische Montessori-Pädagogen sind im Lauf der vergangenen Jahre dort hingefahren. 2014 war ich auch dabei. In den weiteren Jahren kamen Leute aus Frankreich, Tschechien, Norwegen und so weiter.<sup>9</sup> Das Großartige daran ist, dass die Absolvent:innen, die anschließend Erdkinderumsetzungen etablierten, einen gemeinsamen Referenzrahmen haben. Das führt dazu, dass der Austausch zwischen den Erdkinder-Zentren erleichtert wird. Man kann also sagen: Unsere Jugendlichen aus Wien gehen jetzt mal für ein Weilchen nach Prag und erleben dort die Erdkinderumsetzung. Oder sie gehen nach Norwegen und erleben sie dort. Und dann bemerken sie: Das ist zwar eine andere Kultur, aber dort wird ganz ähnlich gearbeitet. Mit Work & Studies und mit den Prioritäten, die ich angesprochen habe. Dieser Austausch hat zu einer Expansion geführt und das ist großartig.

## **DAS THEMA FÜHRTE EIN SCHATTENDASEIN**

Lange Jahre lag das Thema Erdkinder ein bisschen im Schatten. Als ich in den 1990er Jahren zu verschiedenen Montessori-Sekundarschulen in Deutschland herumreiste, habe ich ganz unterschiedliche Dinge kennengelernt, weil die einzelnen Schulen immer verschiedene Facetten umsetzten und nicht das ganze Konzept. In meinem Buch habe ich einige Beispiele aus Deutschland, Österreich und von den Philippinen beschrieben über Montessori-Schulen, die authentische Umsetzungen verfolgen oder anstreben. Ich sagte schon, dass

<sup>9</sup> Vgl. folgenden Link: <https://www.montessoricentreforworkandstudy.se>



es heutzutage großartige Möglichkeiten des Austausches gibt. In dem Zusammenhang möchte ich eine Initiative nennen, die ich sehr empfehlenswert finde. Unter dem Stichwort „Blickpunkt Montessori“ haben zwei Montessori-Pädagoginnen, nämlich Laura Behrens und Cosima Müller einen Erdkinder-Austausch ins Leben gerufen, nämlich „Erdkinder Europe“. Dort stellen sich verschiedene Montessori-Umsetzungen für die dritte Entwicklungsstufe im Online-Format vor. Man kann Fragen stellen, man kann die Jugendlichen erleben, man kann Kontakte knüpfen. Also das ist eine großartige Initiative. In diesem Herbst sind gleich zwei Umsetzungen aus Deutschland dabei: Die Montessori Farm Aulendiebach und die Jugendschule Strausberg aus Berlin, von der ich vorhin berichtet habe. Daneben gibt es über Montessori Deutschland Vernetzungstreffen für die Entwicklungsstufe 3. Da sind vielleicht einige von Ihnen auch schon mal dabei gewesen. Die finden alle paar Wochen statt und werden von der langjährigen Schulleiterin Wiebe Möller aus Göttingen moderiert. Auch das ist wirklich etwas, was sich lohnt, um mit anderen in Kontakt zu kommen, von und mit anderen zu lernen, sich auszutauschen. Ich hoffe, diese Angebote werden etliche wahrnehmen, die auf diese Empfehlungen noch nicht gestoßen sind. Das würde mich sehr freuen.



**ZUM ABSCHLUSS  
MÖCHTE ICH DICH  
GERNE BITTEN, EINE  
WEITERE PASSAGE  
AUS DEINEM BUCH  
VORZULESEN.**

Das mache ich sehr gerne, weil die Passage das, was wir jetzt angesprochen haben, wunderbar abrundet. Sie stammt auch aus dem Interview mit Jenny Marie Höglund, die zum Abschluss ihres Interviews mit mir Folgendes sagte: *„Ich wünsche mir sehr, dass das alternative und radikale des Erdkinderplans Maria Montessoris besser verstanden hat. Dass es sich bei Montessoris Ansatz eben keinesfalls nur um eine Fortsetzung der Arbeit der Elementary-Stufe mit anderen Materialien handelt. Ziel ist nicht, dass die Jugendlichen in der Lage sind, einen Bauernhof zu führen. Ziel ist vielmehr, dass sie durch ihre intensiven Erfahrungen in Gemeinschaft mit anderen in einem derartigen Lernsetting ihre Persönlichkeit umfassend ausbilden und verfeinern, sodass sie mit Kenntnissen und Einsichten und mit dem Respekt und dem Willen, den sie daraus entwickeln, in Zukunft verantwortungsvolle Entscheidungen treffen für die Erhaltung der Balance auf dem Planeten und für Solidarität und einen friedvollen Umgang mit Menschen unterschiedlichster Herkunft. Sie werden dann tatsächlich in der Lage sein, etwas zu verändern. To make a Change.“*

Eins möchte ich noch in eigener Sache anführen. Als ich mein Buch veröffentlicht hatte, habe ich auf Englisch bei „Blickpunkt Montessori“ darüber berichtet. Da meinten etliche Teilnehmer:innen: „Das Buch können wir nicht lesen. Das ist ja alles auf Deutsch.“ Und daher wird das Buch im nächsten Frühjahr in englischer Sprache erscheinen.

## ABSCHLUSS

Du hast die Wichtigkeit dieser Phase nochmals so richtig in den Blickpunkt gerückt. Und das ist, glaube ich, eines der zentralen Themen in den Einrichtungen, dass alle, die sich um eine Veränderung kümmern wollen oder diese Veränderung mitgehen wollen, die Notwendigkeit auch kennen und auch darum wissen. Du hast uns Mut gemacht, Angebote zu entwickeln oder einfach anzufangen. Es braucht manchmal einen Schubser von außen, der uns zu etwas bewegt und auffordert: Da machen wir jetzt was, da fangen wir einfach an. Und wäre es auch eine urbane Variante, die der Einstieg sein kann, der sich dann erweitern kann. Das Ganze noch eingebettet in die Bedeutung der Entwicklungsstufe eins und zwei. Wir fassen das Interview sehr gerne zusammen - zum Nachlesen.

## ZUHÖRERFRAGEN UND -ANTWORTEN

Die erste Frage hängt ganz nah an einer der letzten Erklärungen.

### ***Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Projekt und Work and Study?***

Den Begriff Projekt zu definieren ist überhaupt nicht einfach. Denn der Begriff kann ja Unterschiedlichstes bedeuten. Je nachdem, wo man Projekte macht. Auf jeden Fall machen wir in den Erdkinder-Umsetzungen keine Projekte. Da arbeiten wir mit Work & Studies. Dazu hatte ich vorhin eine Definition versucht. Es geht um ein zeitlich begrenztes Vorhaben, das Theorie-Praxis-verknüpft ist. Entweder zur Erweiterung dessen, was man schon an seinem Lernort hat oder um den Lernort zu verändern und ausdifferenzieren. Auf jeden Fall immer verknüpft mit praktischen Arbeiten, mit theoretischen Hintergründen und mit vielen Wahlmöglichkeiten. Das ist eine Work & Study. Die Begriffsdefinition Projekt bitte ich diejenigen, die interessiert sind, nachzulesen. Ich weiß, dass man manchmal in den Erdkin-

derumsetzungen von Projekten spricht. Dann denke ich andererseits an Projekte, die z.B. an der Universität über fünf Jahre gehen können. Also Projekte sind ein weites Feld. Der Begriff Work & Study ist eindeutiger.

### ***Welche Rolle spielt die Community?***

Eine ganz wichtige. Die Gemeinschaft der Jugendlichen als Community, das ist der Referenzrahmen des Erdkinder-Konzepts. Das ist das Forum, in dem Jugendliche entscheiden, was sie sich vornehmen wollen, was sie anstreben wollen. In der Community bekommen sie aber auch Rückmeldungen zu dem, was sie etwa in Sachen Selbstausdruck vortragen. Die Community ist sozusagen das entscheidende Forum in einer Erdkinder-Umsetzung. Danke für die Frage. Den Begriff habe ich nicht benutzt, hätte ihn aber benutzen wollen und sollen.

### ***Kann man auch über eine Verschiebung der drei Jahrgänge nachdenken, weil die Jugendlichen doch ohnehin viel früher pubertär werden als früher. Also zum Beispiel in sechs bis acht schieben.***

Ich würde sagen, nein. Wenn man sich denkt, dass Jugendliche mit Beginn der Klasse 7 aus der Ursprungsfamilie in ein Erdkinder-Milieu wechseln, finde ich, ist das eine gute Zeit. Noch früher würde ich es nicht raten. Das ist das eine. Und andererseits -das war ja gerade gesagt worden- bietet das Konzept kosmische Erziehung ja sehr viel. Das können und dürfen Kinder dann bis zur Klasse 6 erstmal ausschöpfen. Also ich würde nicht dazu raten. Früheres pubertäres Verhalten ist nicht gleichzusetzen mit früherer Reife. Und eine gewisse Reife ist notwendig für den Schritt hinaus aus der Ursprungsfamilie.

Übrigens habe ich seinerzeit, wenn ich mit Studierenden oder auch in Kursen über diese Thematik sprach, immer mal gefragt: „Wie alt wart ihr denn selber, als ihr aus eurer Familie weg wolltet?“ Weil oft

der Einwand kam: „Warum sollen die Jugendlichen denn so früh aus der Familie weg? Das ist doch gar nicht nötig.“ Es stellte sich dann immer wieder heraus, dass die Antwort war: „Ja, mit 14 spätestens habe ich das dringend gewollt.“

### ***Wie wichtig sind die älteren Jugendlichen für die Community?***

Ja, das ist eine gute Frage. Die älteren Jugendlichen sind oft, das zeigt die Erfahrung, interessiert, in diesem Milieu zu bleiben und haben da auch eine wichtige Funktion. Sie sind dann aber nicht mehr diejenigen, die überwiegend in den Work & Studies tätig sind. Sie möchten hinaus und eher auf theoretische Weise arbeiten. Aber sie lieben zugleich dieses Milieu und die Community und sind sehr gerne dort. Ich glaube, wenn es sich ermöglichen lässt, dass sie in der Landbasierten Community bleiben, fühlen sie sich dort wohl, haben eine wunderbare Vorbildfunktion und können gleichzeitig auch kommunizieren, wie es weitergeht und was danach kommt.

*Durchgesehen und für eine schriftliche Version bearbeitet von  
Ela Eckert im November 2022*

# Glossar

## ERDKINDERPLAN

Der Erdkinderplan ist ein von Maria Montessori begründetes Konzept für die Erziehung Jugendlicher in der dritten Entwicklungsstufe. Insbesondere bezieht sich dieses Konzept auf 12 bis 15jährige Jugendliche.

Dabei handelt es sich um eine „Erfahrungsschule des sozialen Lebens.“ Kern des Konzeptes ist eine „echte“ Arbeit mit der Erde, soziale Erfahrungen, die sich aus dem Zusammenleben mit den Peers ergeben, gemeinsames Produzieren, wie auch der Umgang mit selbst erwirtschaftetem Geld.

Zu den Komponenten des Erdkinderplans gehören: Wohnen mit Selbstversorgung, Schule für theoretisches Arbeiten, Bauernhof mit Tieren, Hofladen für Warenaustausch, „Bed and Breakfast“ als Dienstleistung und ein Geräte- oder Maschinenmuseum.

## ENTWICKLUNGS- BEDÜRFNISSE

In jeder Entwicklungsstufe hat der Mensch ganz spezifische Bedürfnisse bzw. Sensibilitäten. Diese sind nicht isoliert, sondern immer auch als Kontinuum in der Gesamtentwicklung zu betrachten.

Für die dritte Entwicklungsstufe (von 12 bis 18 Jahren) definiert Maria Montessori folgende Sensibilitäten:

- Sensibilität für Gerechtigkeit und Menschenwürde
- Sensibilität für soziale und gesellschaftliche Prozesse
- Sensibilität für wirtschaftliche Erkenntnisse
- Sensibilität für politische Verantwortung

## **ENTWICKLUNGSTUFEN**

Maria Montessori hat die Entwicklung vom Neugeborenen bis zum Erwachsenen in vier aufeinander folgenden Stufen, sogenannten Entwicklungsstufen, beschrieben. Diese sind von jeweils sechsjähriger Dauer: 0 bis 6 Jahre, 6 bis 12 Jahre, 12 bis 18 Jahre und 18 bis 24 Jahre. Diese vier großen Zeitfenster sind die Zeitspanne, die aus Montessoris Sicht notwendig ist, um die Persönlichkeitsbildung bis zum erwachsenen Individuum abzuschließen. Für jedes dieser Zeitfenster hat Maria Montessori ein umfassendes Lernarrangement entworfen, das den Bedürfnissen des Menschen in der jeweiligen Entwicklungsstufe entspricht und damit beste Entwicklungschancen ermöglichen kann.

## **HUMANE TENDENZEN**

Mit humanen Tendenzen sind starke innere Neigungen oder Impulse gemeint, die bei allen Menschen, in allen Kulturen - früher wie auch heute - wirksam waren und sind. Sie bewirken, dass ein Individuum mit seiner Umgebung interagiert und so Erfahrungen sammelt. Humane Tendenzen sind ein Leben lang aktiv.

## **KOSMISCHE ERZIEHUNG / KOSMISCHE BILDUNG**

Mit der Kosmischen Erziehung bzw. Bildung wollte Maria Montessori die Kinder in die kosmischen interdisziplinären Zusammenhänge einführen und ihren Respekt für diese wecken. Kinder erhalten Einblicke in die Geschichte des Universums, die Entstehung der Erde, die Evolution des Lebens und der Menschen.

Ausgangsbasis und Kernstück der Kosmischen Erziehung sind aufeinander aufbauende sogenannte Kosmische Erzählungen, die die Imaginationskraft der Kinder ansprechen und sie in die großen Themenzusammenhängen einführen.

## **KOSMISCHE THEORIE**

In der Kosmischen Theorie beschreibt Maria Montessori die Gesamtheit der Vorgänge, die Zusammenhänge und Interdependenzen in der Natur und der Welt. Sie geht dabei von der seit den Griechen bekannten Erkenntnis aus, dass der Mensch als Mikrokosmos Teil eines kosmischen Ganzen, des Markokosmos ist, und dass seine Schöpfungsaufgabe darin besteht, an der Verwirklichung eines universellen „kosmischen Plans“ mitzuwirken.

Alle Lebewesen haben eine kosmische Aufgabe, die zum Ganzen selbst und zur Harmonie des Ganzen beiträgt.

## **URBANER KOMPROMISS**

Der Begriff „Urbaner Kompromiss“ wurde in den 1970er Jahren vom Mario Montessori geprägt. Damit hat er dem Wunsch Rechnung getragen, auf die häufige Frage zu antworten: Ist ein Erdkinderplan im städtischen Umfeld möglich und erfolgversprechend im Sinne der Montessori-Pädagogik?

Er bezeichnet damit also eine mögliche eingeschränkte Variante der Umsetzung des Erdkinderplans für Schulen in urbaner Umgebung. Dabei werden ausgewählte Facetten des Erdkinderplankonzeptes auf die Gegebenheiten vor Ort angepasst und so den Jugendlichen unabhängig vom Lernort ein möglichst zur Entwicklungsstufe passendes Lernarrangement angeboten.

## **WORK AND STUDY/ OCCUPATIONS**

Der Lernzyklus erfolgt in drei Phasen:

- Sensorische erfahrbare Einführung durch den Erwachsenen
- Recherche sowie Erarbeiten von theoretischen und praktischen Aspekten des Themas durch Jugendliche, begleitet von den Lehrkräften und/oder Experten
- Präsentation der Ergebnisse in der Gesamtgruppe



**„ Die Achtung vor den jungen Menschen ist wesentlich. Niemals darf man Jugendliche wie Kinder behandeln. Sie haben dieses Stadium verlassen, und es ist besser, sie so zu behandeln, als ob ihre Tüchtigkeit größer wäre als sie tatsächlich ist und ihre Verdienste nicht zu bagatellisieren und zu riskieren, das Gefühl ihrer Würde zu verletzen. „**

Montessori, M.: Von der Kindheit zur Jugend, Herder-Verlag S. 122

# Literaturhinweise

## Primärliteratur:

- Montessori, M. (2007): Kosmische Erziehung. Freiburg: Herder.
- Montessori, M.M. (2008): The Human Tendencies an Montessori Education oder grundlegende Strukturen menschlichen Verhaltens und Montessori Erziehung in DAS KIND, Zeitschrift der Deutschen Montessori Gesellschaft. Sonderheft Wiesbaden.
- Montessori, M. (2013): Durch das Kind zu einer neuen Welt. Gesammelte Werke, Bd.15. Freiburg: Herder.
- Montessori, M. (2015): Von der Kindheit zur Jugend. Gesammelte Werke, Bd.14. Freiburg: Herder.
- Montessori, M.(2020): Verantwortung für diese Welt. Schlüsseltexte über den Menschen und eine neue Erziehung. Freiburg: Herder.

## Sekundärliteratur:

- Dürr, H.-P. (2011): Warum es ums Ganze geht. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- Eckert, E./Fehrer, M (2015): Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik. Berlin: LIT Verlag.
- Eckert, E. (2017): Bericht vom Prager Adolescent Summit. In: DAS KIND 62/2017, S.100-106. Deutsche Montessori Gesellschaft. Wiesbaden.
- Eckert, E. (2020): Erdkinderplan. Freiburg: Herder.
- Ewert-Krocker, L. (2017): Montessori Arbeits- und Studienplan: Eine Erläuterung. In: DAS KIND62/2017, S.46-69. Deutsche Montessori Gesellschaft. Wiesbaden
- Fend, H. (2013): Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Stuttgart: UTB Verlag.
- Höglund, J. M. (2016): Maria Montessoris Erdkinderkonzept-Präsentation von Theorie und Praxis: in DAS KIND 58/2016, S.40-54. Deutschen Montessori Gesellschaft. Wiesbaden.
- Juul, J./ Jensen, H. (2005): Vom Gehorsam zur Verantwortung. Für eine neue Erziehungskultur. Weinheim: Beltz
- Schaub, H.(2013): Kosmische Erziehung in der Montessori-Pädagogik. Freiburg. Herder.

## Umsetzungen des Erdkinderplans

### **Deutschland:**

Jugendschule Eberharting

[www.erdkinder.de](http://www.erdkinder.de)

Montessori Farm Aulendiebach

[www.montessori-farm.de](http://www.montessori-farm.de)

Montessori Campus Berlin Köpenick- Jugendschule Strausberg

[www.jugendschule-strausberg.de](http://www.jugendschule-strausberg.de)

Montessori Oberschule Potsdam- Jugendschule Schlänitzsee

[www.potsdam-montessori.de](http://www.potsdam-montessori.de)

Montessori- Schule Göttingen

[www.montessori-schule-goettingen.de](http://www.montessori-schule-goettingen.de)

## **Europa:**

Montessori Campus Wien (Österreich)

[www.montessoricampus.at](http://www.montessoricampus.at)

The Montessori Centre for Work and Study Rydet (Schweden)

[www.montessoricentreforworkandstudy.se](http://www.montessoricentreforworkandstudy.se)

Tonsberg Montessori (Norwegen)

[www.montessori.vf.no](http://www.montessori.vf.no)

Montessori Mozaika (Tschechien)

[www.facebook.com/Montessorimozaika](https://www.facebook.com/Montessorimozaika)

Montessori Andilek (Tschechien)

[www.montessorifarma.cz](http://www.montessorifarma.cz)

## **Amerika:**

Hershey Montessori Farm School (USA)

[www.hershey-montessori.org](http://www.hershey-montessori.org)

## **Asien:**

The Abba's orchard Erdkinder Montessori School (Philippinen)

[www.theabbasorchard.com](http://www.theabbasorchard.com)

**Weitere hilfreiche Links:**

[Montessori Diplom für die Sekundarstufe:](#)

[Vorstellung der Jugendschulumsetzungen im Herbst 2022](#)

[Informationen zu Kursen für die Altersstufe 12-18 Jahre bei der AMI](#)

[Bildungsprogramme rund um Anbau](#)



Hirtenstraße 26  
80335 München  
Telefon 0 89/5480 1730  
[montessoribayern.de](http://montessoribayern.de)  
[landesverband@montessoribayern.de](mailto:landesverband@montessoribayern.de)



[montessoribayern.de](http://montessoribayern.de)